

Die Zeitung erscheint
täglich Abends.
—
Zu beziehen durch alle
Postämter des In-
und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel-
jahr 2 Thlr. —
Insertionsgebühr für
den Raum einer Zeile
2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Großbritannien. (+ London.) — **Frankreich.** (+ Paris; Δ Paris.) — **Deutschland.** (+ München; Leipzig; Kassel; + Darmstadt; + Frankfurt a. M.) — **Preußen.** (* Berlin; = Berlin; * Berlin; Koblenz.) — **Oesterreich.** (* Prag.) — **Schweiz.** (+ Aus der mittlern Schweiz.) — **Vereinigte Staaten von Nordamerika.** — **Handel und Industrie.** (* Hamburg; * Frankfurt a. M.; Hamburg.) — **Ankündigungen.**

Großbritannien.

London, 2. Jan.

Das Morning Chronicle begleitet das scheidende Jahr mit der Betrachtung: „Manche Jahre haben die Welt mit einem mehr erschütterlichen Abschiedssegne für die Menschheit verlassen und mit scheinbar glänzenden Aussichten für ihre Nachfolger. Der erste Lichtstrahl des Jahres 1842 wird manche traurige Scene des Mangels, des Elends und der Verzweiflung erblicken. Auch wird er die eigennütige Macht beleuchten, welche diese Leiden hervorgerufen hat und noch davon träumt, den Anforderungen der Gerechtigkeit Widerstand zu leisten. Zwei Legate hat das sterbende Jahr hinterlassen, die hinreichend sind, es denkwürdig zu machen. Es hat uns die sehr zweifelhaften Geschenke des Toryismus im Staat und des Puseyismus in der Kirche vermacht. Wir betrachten weder das eine noch das andere als ein „Recht zum Genuß“, auch wünschen wir sie weder für uns noch für unsere Nachkommen „auf immer zu besitzen“. Dennoch mögen sie, wie andere Gifte, Heilkräfte enthalten und eine Perle sich finden im Kopfe der häßlichen Kröte. Beide haben wahrscheinlich Dinge zu verrichten, die sich durch bessere Hände nicht thun ließen.“

Während des Jahres vom 15. Dec. 1840 bis zum 14. Dec. 1841 wurden in London 7505 Knaben und 7629 Mädchen, zusammen also 15,134 Kinder getauft, und 7193 Personen männlichen Geschlechts, 7406 Personen weiblichen Geschlechts, zusammen also 14,599 Personen beerdigt.

Die Vorbereitungen zu einer glänzenden Aufnahme des Königs von Preußen in England beschränken sich nicht mehr auf den Hof, sondern ganz London rüstet sich bereits, die Anwesenheit „des größten protestantischen Monarchen des Continents“ mit allem Glanze zu umgeben, dessen diese reiche Handelsstadt fähig ist. Von allen Seiten vereinigt man sich in der Aufforderung, diese Veranlassung zugleich als eine Gelegenheit zu benutzen, dem Handel und der Industrie durch diese Festlichkeiten einen Aufschwung zu geben, dessen sie grade in dieser Zeit vorzugsweise bedürfen und den sie sonst nicht erlangen würden.

In einer Versammlung der Municipalität von Dublin erhob sich D'Connell und fragte, ob die Mitglieder mit sich einig wären, in welcher Weise der Königin die an sie gerichtete Adresse überreicht werden solle. Bekanntlich sei bei einer frühern Gelegenheit erwiesen worden, daß diese Körperschaft das Recht habe, der Königin auf dem Throne sitzend Adressen zu überreichen. Jetzt frage sich, ob man das von den Vorgängern gegebene Beispiel befolgen wolle. Um die Meinung der Anwesenden zu erfahren, beantragte er, daß die Adresse der Königin auf dem Throne sitzend überreicht werden solle. Ein Alderman wendete ein, da das Recht dazu feststehe, sei es unnöthig, überflüssige Kosten daran zu wenden, da ja der Staatssecretair die Adresse eben so gut überreichen könne. Der Lordmayor erwiderte, Kosten solle die Stadt nicht davon haben, denn er mache sich selbst anheischig, sie der Königin auf dem Throne sitzend zu überreichen. Nach diesem Anerbieten schloß sich die ganze Versammlung dem Antrage des Lordmayors einstimmig an.

London, 1. Jan. Bei allen den vorhandenen Schwierigkeiten, welche einer Schlichtung der Differenzen mit den Vereinigten Staaten anhängen, ist doch die Sendung Lord Ashburton's als außerordentlicher Botschafter nach Washington als eine gute Vorbedeutung für die Erhaltung des Friedens zu nehmen. So wird sie wenigstens allgemein hier angesehen, weil die Wahl grade dieses Mannes eine Garantie zu bieten scheint, daß das hiesige Cabinet keinen Schritt zur Herbeiführung eines friedlichen Abkommens unversucht lassen will, das sich mit britischem Interesse vereinigen läßt. Solches ergibt sich aus den persönlichen Verhältnissen Lord Ashburton's, welche von der Art sind, daß in ihm, seines eignen Familieninteresse wegen, der Wunsch höchst lebhaft sein muß, den Frieden zu erhalten. Lord Ashburton, früher Alexander Baring, bis 1835 seine Erhebung ins

Oberhaus unter seinem jetzigen Titel erfolgte, ist seiner politischen und bürgerlichen Stellung nach zu gleicher Zeit Engländer und Amerikaner. Als einer der Principale des Bankierhauses Baring war er ange in Philadelphia ansässig, ist Unionsbürger und mit einer Amerikanerin, der Tochter des verstorbenen Senators Bingham, der sich während des Unabhängigkeitskrieges als Freibeuter auszeichnete und großes Vermögen erwarb, verheirathet. Die Familie Baring bietet eins der merkwürdigsten Beispiele, wie man in England durch praktischen Scharfblick, Ausdauer und glückliche Speculationen von niederer Stellung zu Reichthum, Ansehen und den höchsten Würden emporsteigen kann. Lord Ashburton soll von einem protestantischen Geistlichen aus Bremen abstammen, und sein Vater war noch Handlungsdienner in der City, brachte es aber schon zu einem der ersten Bankiers Englands und zum Baronet. Der jetzige edle Lord ist einer der reichsten Grundbesitzer Englands, wo ihm über 100,000 Acker Land gehören sollen, und zu gleicher Zeit Amerikas, wo er im Staate Pennsylvanien Eigenthümer ausgedehnter Ländereien ist. Man wirft ihm große Inconsistenz der politischen Gesinnung vor. Als reicher Bankier ins Unterhaus gewählt, galt er seiner Zeit für liberal und war einer der eifrigsten Gegner der Getreidegesetze, schon bei der Behandlung der Reformbill aber hatte er sich in den entschiedensten Tory umgewandelt, und nachdem er seine Handelsfonds in Landeigenthum angelegt hatte, wurde er auch einer der unversöhnlichsten Getreidemonopolisten. Lord Ashburton ist daher bei der liberalen Partei als ein treulofer Aufkömmling äußerst verhaßt, und wenn nichtsdestoweniger die Oppositionsblätter seine Wahl für eine Mission nach den Vereinigten Staaten im Ganzen billigen, so ist dies ein Beweis, daß sie gut getroffen und der Mann am geeignetsten ist, das Friedensgeschäft zu versuchen. In Einer Richtung hat Lord Ashburton, nicht wie in der Politik, eine ausdauernde Beharrlichkeit bewiesen, nämlich in der Ausdehnung des Reichthums und der Ehre seiner Familie. Von ihr war die politische Wankelmüthigkeit nur die Folge. Sie wird ihn auch bei seiner jetzigen Sendung anspornen, wo möglich dieselbe mit günstigem Erfolge zu krönen. Seine Mission, von welcher die Frage über Krieg und Frieden zwischen England und Amerika, vielleicht die Zukunft der beiden Länder abhängt, möchte für England wenigstens eine gleich große Bedeutung haben wie die Mission des Grafen Durham nach Petersburg, ihr Zweck liegt näher und ihr Ausgang kann von mehr unmittelbaren Folgen sein. Daß Lord Ashburton seiner Aufgabe völlig gewachsen ist, wie er sich nach seiner persönlichen Stellung am besten dazu eignet, unterliegt keinem Zweifel. Was ihm einigermassen entgegensteht, ist, daß er in Amerika bei den Locofocos eben so verhaßt ist wie in England bei den Reformern, weil er in dem amerikanischen Parteikampf einen Einfluß zu Gunsten der dortigen Whigs ausgeübt. Aber eben dieser Umstand macht ihn auf der andern Seite auch wieder geschickt zu diplomatischen Unterhandlungen mit Hrn. Webster und der jetzigen Regierung. — Die mit dem Dampfboot Acadia angelangten amerikanischen Zeitungen bringen die dem Congresse vorgelegte Correspondenz zwischen Hrn. Stevenson und den Lords Palmerston und Aberdeen über das Schiffsvisitationrecht. (Nr. 8.) Es möchte sich daraus schließen lassen, daß das hiesige Cabinet nicht abgeneigt ist, in etwas hinsichtlich dieses Streites nachzugeben, indem man in der Correspondenz einen Unterschied durchblicken läßt zwischen right of search und right of visitation, nach dem, wie amerikanische Blätter die Bedeutung der geführten Unterhandlungen richtig zu nehmen scheinen. Search ist die Untersuchung des Schiffes, zu erfahren, ob es ein Sklavenschiff ist, visitation nur die Untersuchung der Papiere, ob das verdächtige Schiff, mit amerikanischer, resp. englischer Flagge, diese wirklich mit Recht führt oder nur fälschlich annimmt. Einen Vertrag zur Begründung